

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 7. 70	Fr. 4. —	Fr. 2. 20
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 7. 50	„ 3. 80	„ 2. —	„ 2. 65
„ „ Ausland: „ 10. 10	„ 5. 10		
Einzelne Nummern à 20 Cts.			

Inserate:

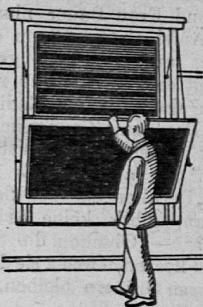
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen
Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Arbeit und Erziehung. VI. — Primarlehrer und Sekundarlehrer. — Lehrernöte. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.



GEILINGER & Co.
WINTERTHUR
WANDTAFELN
BIBLIOTHEK-
ANLAGEN
MUSEUMSSCHRÄNKE
Man verlange Prospekte.

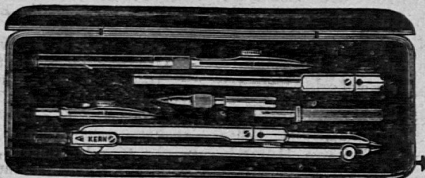
64

Kern
AARAU

Gegründet 1819
Telegramm-Adresse:
Kern, Aarau.
Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge
in Argentan

44



Kataloge gratis
und franko

in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Nach überstandener Grippe

Ist für die Genesenden

ELCHINA das beste Stärkungsmittel,
eine Neubelebung für den
ganzen Körper und eine
Kräftigung für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven.
Flasche à Fr. 8. — in den Apotheken.

68/1

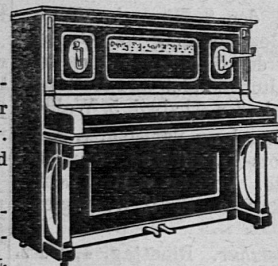


Humanistische und technische Maturität. — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise.

20

Grosses
Piano- und
Harmonium-
Lager.

Instrumente der besten Marken. — Alleinvertretung der vorzügl. Schweizer-Pianos v. BURGER & JACOBI und SCHMIDT-FLOHR.
Auf Wunsch bequeme Ratenregulierung. — Vorzugsbedingungen f. d. Lehrerschaft.



HUG & Co Zürich
Sonnenquai

165

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf
Maturität und Techn. Hochschule

139

Verbesserung
der
Handschrift
durch
Selbstunterricht

Spezialprospekt durch
den Verfasser:
E. Frei-Scherz
Handelsschulvorsteher
Luzern.

219

**Ofenfabrik
Sursee**

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde,
Gasherde, Waldherde
Kataloge gratis

Die Quelle d. grossen Klaviererfolge
der Virtuosen, ihre besond. Massnahmen, Tricks, Kniffe, lehrt sicher Virtuossensystem Energetos. Einführungsschrift, Probeseiten, Urteile gegen Fr. 1. — v. Energetos-Verlag, Zollikon.

221/1

Schwämme

in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

101

Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstrasse 1.
Umtausch gestattet.

Gelesene illustrierte Zeitschriften, gleich welche, kauft, Adresse:
Postfach 13,931, Emmishofen
(Thurgau).

169

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags mit der ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärensasse) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe im Grossmünster. Pünktlich. Alle. — Im Anschluss an unser Konzert vom 23. März (7 Solisten) findet auf der Schmiedstube eine gemütl. Nachfeier statt. Anmeldg. für das Abendessen rechtzeitig an den Vorstand. — Freundl. Einladg. auch an nichtsingende L. V.-Mitglieder.

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag, 1. März, punkt 4 Uhr; Übung im Grossmünster.

Naturwissensch. Vereinigung d. Z. L. V. Vortrag mit Projektionen „Über Entwicklungslehre“ von Dozent Dr. Tschulok. Dienstag, 4. März, punkt 6 1/2 Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Zimmer 4.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 3. Vortrag von Hrn. Sekdl. Gubler über Wechsel- und Gleichstrom, Samstag, 1. März, punkt 2 Uhr, im Schulhaus Riedtlistr.

Zürch. Kant. Gewerbelehrerverband. Samstag, 8. März, 2 Uhr, in Zürich (Du-Pont I. Stock). Tr.: 1. Statuten. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Arbeitsprogramm.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Der für den 8. März vorgesehene Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Prof. Dr. P. Fink über: „Rembrandt und seine Bedeutung für unsere Zeit“, findet erst am 15. März und zwar ausnahmsweise abends punkt 8 Uhr (bis ca. 9 1/4 Uhr) im Sitzungszimmer des Kunstvereins statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung von seiten unserer Mitglieder und ihren w. Angehörigen.

An die Vorstände der Lehrerturnvereine des Kantons Zürich. Einladung zu einer Konferenz zur Aussprache, ev. Beschlussfassung betr. Gründung eines Verbandes der zürch. Lehrerturnvereine, Samstag, 8. März, 2 Uhr, in Zürich, Du-Pont I. St. Orientierendes Referat v. Hrn. Prof. Michel, Turnlehrer, Winterthur.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag, den 3. März, abds. 7 1/2 Uhr, Kantonschule. Schul-u. Männerturnen, Spiel. Besserer Besuch d. Übungen — Lehrerinnen: Übung je Dienstag, ab. 6 Uhr, in der hohen Promenade.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Übungsstunde, Montag, 3. März, 6—7 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind: Freübungen, Hallenspiele.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Dienstag, 4. März, abds. 7 Uhr, in der Seminarturnhalle Küssnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Samstag, 8. März, 2 Uhr, in Kirchuster.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung heute Samstag 1. März, 2 1/2 Uhr, in Wald. Mädchenturnen 6. Schuljahr, Knabenturnen 9. Schuljahr, Keulenübungen. Auch Nichtmitglieder stets freundlich eingeladen zum Mitturnen.

Schulkapitel Horgen. Samstag, den 8. März, in Horgen. Haupttr.: 1. Nachrufe. 2. Begutachtung der Gesanglehrmittel. 3. Begutachtung des Geographielehrmittels der Sekundarschule. 4. „Haltungsfehler und Haltungsübungen“, Vortrag v. Hrn. Zehnder, Thalwil. 5. Wahlen.

Schulkapitel Andelfingen. n. Versammlung, Samstag, 1. März, 10 1/2 Uhr, im Schulhaus Gross-Andelfingen. Haupttr.: 1. Das Tonwort von Carl Eitz. Vortrag v. Hrn. Lehrer H. Schlumpf, Rheinau. 2. Revision sämtl. Gesanglehrmittel.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 4. März, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lesen und Besprechen: Häberlin, „Wege und Irrweg der Erziehung“. Die Erziehung zum rechten Gewissen. Besuch der Zusammenkunft für alle Lehrer und Lehrerinnen frei und unverbindlich.

Glerner Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 8. März, 8 1/4 Uhr, im Schweizerhof in Glarus. Referat von Hrn. Dr. U. J. Maier, Sekundarlehrer in Näfels, über: „Die Ideale der Jugendlichen im Entwicklungsalter.“

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, d. 8. März, 2 Uhr nachm., in Liestal.

Gewerbeschule Winterthur.

An der Gewerbeschule Winterthur ist infolge Abnehmens des bisherigen Inhabers die Stelle eines Fachlehrers zu besetzen. Antritt: Beginn des neuen Schuljahres. Verlangt wird der Besitz eines Primarlehrerpatentes, sowie der Nachweis über bereits erteilten Unterricht an einer gewerblichen Fortbildungsschule. Bevorzugt werden Absolventen eines **Gewerbelehrerkurses** am Kant. Technikum in Winterthur.

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 24. Unterricht ist zu erteilen in: schulkundlichen Fächern, vorbereitendem Zeichnen, Skizzieren und Fachzeichnen I. Stufe. Daneben sind vom Inhaber der Stelle auch administrative Arbeiten zu besorgen.

IV. Besoldungsstufe Fr. 5400—7700. — Städtische Pensionskasse mit Witwen- und Waisenversicherung.

Anmeldungen unter Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit sind bis zum 15. März 1919 an die Direktion des Gewerbemuseums zu richten.

230

Der Schulvorstand.

Höhere Töcherschule und Sekundarschulen der Stadt Luzern.

Auf kommandes Schuljahr sind zu besetzen: eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung an der Sekundarschule mit einem Lehrauftrag für Englisch an der Höheren Töcherschule und eine weitere Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung an der Sekundarschule. Die Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Pflichtstunden Fr. 4080—5945. — mit jährlicher Steigerung um Fr. 185. — Hiezu kommen Zulagen für den Unterricht an der Höheren Töcherschule, sowie Teuerungszulagen. Bisherige Dienstjahre werden bei der erstmaligen Besoldungsfestsetzung berücksichtigt. Beitritt zur Alters- und Invaliditäts- und Hinterlassenenversicherung obligatorisch.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Ausweisen über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit nebst einer Darlegung ihres Lebenslaufes bis 12. März nächstthin der unterzeichneten Direktion einzureichen.

227

Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Primarschule Gelterkinden.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist an unserer Schule (1. Lehrjahr) eine **Lehrstelle** durch eine **Lehrerin** neu zu besetzen.

218

Grundgehalt 2400 Fr. nebst gesetzlichen Zulagen.

Bewerberinnen belieben ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse und eines ärztlichen Attestes bis zum **9. März** nächstthin dem Präsidenten der Schulpflege **Herrn Pfarrer Müller** einzureichen.

Die Schulpflege.

Primarschule Buch a. Irchel.

An unserer Schule sind auf Beginn des neuen Schuljahres 2 Lehrstellen durch Berufung (1 Real- und 1 Elementarabteilung) neu zu besetzen.

Als freiwillige Gemeindezulage werden 2 schöne, besteingerichtete Lehrer-Wohnungen angerechnet.

Bewerber hiefür werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beifügung der Zeugnisse und des Stundenplans bis zum 10. März 1919 an den Präsidenten der Schulpflege, Hr. Jakob Brandenberger, O.-Buch, einzureichen, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

203

Buch a. I., 15. Febr. 1919.

Die Primarschulpflege.

Primarschule Hinwil.

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Schulgemeinde ist auf 1. Mai d. J. die durch Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Lehrstelle, für das nächste Schuljahr 6. u. 7. Klasse, durch Berufung neu zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldung begleitet von einem Ausweis über Wahlfähigkeit und Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit, bis **5. März 1919** dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Suremann, Baumeister, Hinwil, der auch Auskunft über die Besoldungsverhältnisse geben wird, einzureichen.

217

Hinwil, den 18. Februar 1919.

Die Primarschulpflege.

Lehrstelle.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

2.—8. März.

2. * Frz. v. Sickingen 1481.
- † John Wesley 1791.
- * Karl Schurz 1829.
- * Franz v. Liszt 1851.
3. Aufhebung d. russ. Leibeigenschaft 1861.
4. Österr. Reichsverf. 1849.
5. Heidelb. Patriotenverslg. 1848.
- † Hyppolite Taine 1895.
6. Restitutionsedikt 1629.
- * Past. Bodelschwingh 1831
- Kiautschau an Deutschl. 1898.
7. Friede v. Rastatt 1714.
8. * Graf J. Andrássy 1823.

Nächstliche Frage.

Dehmel.

Was bebt und bangt so wehe
Mein Herz empor,
Wenn ich dort oben sehe
Der Sterne Chor?

Wie freie Seelen winken,
So bannt den Blick
Ihr wunderbares Blinken:
Steig an zum Glück!

Wie reine Geister glänzen,
So mahnt ihr Licht:
Steig auf aus deinen Grenzen,
Sie wehren's nicht!

Und immer dann dies Beben,
Und immer mehr.
O Stäubechen, Menschenleben,
Und doch so schwer?

* * *

— Aus Schülerheften.
Der Bauer steht auf der Leiter
und Frau Bauer nimmt
die Äpfel ab. — Wenn der
Jäger auf die Jagd geht,
nimmt er eine Matrone mit.
— Walter sagt das Gedicht
auf: Der kleine Zimmermann.
Statt „Bei allen Meistern
klopft ich an“ heisst's bei
ihm „Bei allen Mädchen klopft
ich an, gib'ts keine Arbeit
hier?“ — Obschon die Soldaten
frieren, müssen sie doch
in ihren Gräbern bleiben. —

* * *

— Aus der Rechnungs-
führung. Schüler: Dieser
Posten kommt in die zweite
Republik.

Briefkasten

Frl. S. R. in S. Die Hefte gehen
an Sie zurück. — Hrn. W. in L.
Aus Versehen Br. zu spät beachtet,
darum etwas verkürzt. — Frl. A.
U. in A.-G. D. Erzählg. erschien
im Dez. — Hrn. E. B. in Z. Zur
Verfügung im Pestalozz. heute
3—6 Uhr. — Hrn Dr. W. K. in B.
Ich wartete auf d. Buch, wie für alle
Rez. — Hrn. E. B. in S. Für diese
Nr. nicht mögl. — Hrn. A. K. in O.
Ebenso. — Hrn. F. G. in M. Sehen
Sie H. Seitz, schöpferische Pädagogik.
— Versch. Einsend., wenn
immer mögl. auf Mittwoch morgen;
der Benützg. der Rückd. des Pap.
s'ehnt nichts entgegen, seit d. Masch.
Setzen da ist; dagegen grosse
Schrift erwünscht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919.

Samstag, den 1. März

Nr. 9.

Arbeit und Erziehung. Eine Schulbetrachtung nach der Kriegszeit. Von Ed. Oertli, Zürich 8. VI.

5. Wie erziehen wir geistig-tätige Menschen? Die Zeit, da das Wort geprägt wurde: „Wissen ist Macht“, liegt nicht gar weit zurück. Der Ruf: Wir verlangen mehr Wissen! ertönte namentlich von Seiterer, die ihr Brot mit der Hand verdienen. In der Tat spielt das Wissen noch heute und sicher auch in der Zukunft eine Macht. Wer zu einer leitenden Stellung sich emporarbeiten, wer einen gelehrten Beruf ausüben will, wer Lehrer, Pfarrer, Ingenieur, Advokat usw. werden will, muss den Ausweis über eine bestimmte Summe von Wissen leister. Der Staat verlangt für eine Reihe von Berufen ein Examen, und wer in der Prüfung nicht durchkommt, dem ist der Weg verlegt. Auch im täglichen Leben geht es nicht ohne Wissen! Wer eine Zeitung verstehen will, wer einen Beruf als Handwerker, als Bauer auszuüben hat, der muss über ein bescheidenes Mass von Wissen verfügen, sonst ist er im Nachteil. Insofern ist Wissen eine Macht.

Aber mit dem Wissen allein ist wenig erreicht. Es kann einer sehr viel wissen, recht gelehrt sein und doch alles verkehrt machen. „Je gelehrter, desto verkehrter“, sagt der Volksmund. Das Wissen kann ein totes Wissen sein: Das Öl in der Kanne gibt nicht hell. Es muss brennen. So ist es mit dem Wissen. Es muss angewendet, ausgegeben werden können, wenn es wirken soll. Wer auch weiss, ob eine Zeichnung, ein Gemälde gut ist oder nicht, ist noch kein Maler. Es kann einer wissen, wie ein Schreiner zu arbeiten hat, und doch selber nichts Rechtes fertig bringen. Mancher kennt die Pflichten dem Nächsten gegenüber, aber er handelt nicht darnach. Es ist ein Fehler vieler, alles zu kritisieren und herunterzumachen, ohne imstand zu sein, wirklich Besseres zu leisten. Zum Wissen muss das Können treten, sonst ist es einseitig und hohl. Peter Rosegger hat in schalkhafter Weise den eingangs genannten Spruch ergänzt. Er sagt:

Wissen ist Macht?
Wie schief gedacht!

Wissen ist wenig,
Können ist König!

Rosegger stellt also das Können über das Wissen. Im täglichen Leben treten Wissen und Können bald ergänzend, das eine das andere fördernd, zusammen; bald geraten sie miteinander in Konflikt; denn vieles macht sich in der Theorie schön, aber beim Durchführen stellen sich Hindernisse in den Weg.

So in der Erziehung. Auf welche Seite sollen sich die Eltern und Lehrer stellen? Sollen sie das Hauptgewicht geistige Arbeit durchaus anderer Art: Wenn es aus dem Samen selber Pflanzen zieht, wenn es Raupen füttert

auf das Wissen oder auf das Können verlegen? In dieser Form wird der Erzieher die Fragestellung ablehnen. Ein Vater, der Kinder zu erziehen hat, ein Lehrer, der eine Stube voll übermütiger Knaben und Mädchen vor sich hat, darf sich nicht auf einen so engen Standpunkt stellen. Er würde damit vielen unrecht tun. Im Alter der Volksschulpflicht ist im Kinde ein so reges Wachstum und eine so starke Veränderung des Körpers und des Geisteslebens, dass es unmöglich ist, die Zukunft des Kindes ausschliesslich auf das „Wissen“ oder das „Können“ zu setzen. Man kann noch nicht erkennen, auf welcher Seite die grössere Veranlagung liegt, und wenn dennoch bei Beginn der Erziehung schon eine Entscheidung getroffen würde, so blieben grosse Irrtümer nicht ausgeschlossen. Die Erziehung will durch den Unterricht zu einer sicheren Grundlage für das Auffinden der Veranlagung gelangen; sie sieht im jungen Kinde ein Wesen, das geistig-tätig sein will. Sorge sie also dafür, dass es geistig-tätig sein kann und auch geistig-tätig bleibt.

Der Ausdruck „geistig-tätig“ sagt mehr, als ihm gewöhnlich unterlegt wird. Ein Kind, das das Einmaleins lernt, ein Gedicht memoriert, geschichtliche Ereignisse sich einprägt, Hauptstädte und Flüsse von fremden Ländern sich merkt, Wörter einer fremden Sprache sich aneignet oder sonst eine ähnliche Schulaufgabe löst, ist geistig-tätig, aber doch in sehr beschränktem Masse. Es strengt sein Gedächtnis an, es bereichert sein Wissen. Wenn aber eine Schule nur so arbeitet, wie diese Beispiele andeuten, so erzieht sie keine geistig-tätigen Menschen; denn in allen diesen Beispielen hat es das Kind mit Tatsachen zu tun, an denen sich nichts ändern lässt, mit Dingen, die als abgeschlossene Wahrheiten vor ihm liegen. Sein Geist darf daran nichts ändern, er hat nichts zu erweitern, nichts zu erfinden. Bei dieser Arbeit wird nur das Gedächtnis erprobt und geübt. Besitzt es ein gutes Gedächtnis, so macht es die Arbeiten leicht, sicher und gut; hat es das nicht, dann bereitet ihm das Lernen Mühe. Es verliert leicht sein Zutrauen zu sich selbst, und der Erzieher macht oft den Fehler, in ihm diese Ansicht zu verstärken. Ein solches Kind als „dumm oder geistig untätig“ zu taxieren, wäre vorläufig sehr verfrüht. Wird der Unterricht so gestaltet, dass das Kind nicht vor fertigen Tatsachen steht, sondern die Dinge entstehen, vor sich „werden“ sieht; oder dass es die Tatsachen durch sein eigenes Handeln erfährt, in das Warum, Wie, Wozu eindringt, so ist die und ihre Verwandlung beobachtet, wenn es physikalische oder chemische Wahrheiten selber an Versuchen feststellt, wenn es den Handwerker, den Bauer bei der

Arbeit beobachtet, selber Material verarbeitet, oder wenn die Mädchen selber kochen lernen, selber eine Wohnung in Ordnung halten — anstatt nur davon zu reden —, so entstehen geistige Werte ganz anderer Art. Das Kind hat die Gelegenheit, seine Veranlagung im Können zu zeigen, auf eigene Weise zu gestalten, selber zu schaffen, Neues zu suchen. Es ist in die Lage versetzt, sein eigenes Beobachten und Erleben, seine eigenen Gedanken zu entwickeln und wiederzugeben; es ist schöpferisch tätig. Geistig-tätig sein hat also einen doppelten Sinn: Einmal bedeutet es Aufnehmen von fertigen Tatsachen, das ist ein Weg von aussen nach innen; sodann schliesst es in sich die Entwicklung eigener Gedanken (Produktion); das ist der Weg von innen nach aussen. Nur wenn Erziehung und Unterricht diese beiden Richtungen der geistigen Arbeit berücksichtigen, können sie allen Kindern derart gerecht werden, dass mit dem abgeschlossenen 14. Altersjahr zu entscheiden ist, ob ihre Begabung mehr nach der Seite des Wissens oder eher der des Könnens hinneigt. Dann erst können die Kinder mit etwelcher Sicherheit ihren Lebensberuf so wählen, dass sie sich darin wohl befinden.

Das führt zu der Frage, ob die staatlich organisierte und pflichtweise vorgeschriebene Schule den Anforderungen entspricht. Die Sache liegt nicht so einfach, dass mit einem entschiedenen „Ja“ oder „Nein“ zu antworten ist. Eine gänzliche Verneinung der heutigen Schulorganisation wäre ungerecht; denn der Volksschule gebührt ein Hauptverdienst an dem Aufschwung des geistigen Lebens und der Kultur der Gegenwart. Vieles daran mag der Verbesserung bedürftig sein; aber um zu einem richtigen Urteil zu gelangen, muss man sich vergegenwärtigen, wie enge und beschränkt Anschauungen und Leben der Menschen noch vor hundert Jahren gewesen sind gegenüber heute, welche Fortschritte in der Technik, im Herstellen von Maschinen, chemischen Stoffen, in der Erleichterung der täglichen Arbeit erreicht worden sind. Ohne die gewissenhafte Kleinarbeit, die in den Stuben der Volksschule geleistet worden ist und noch geleistet wird, wären diese Erfolge nie erreicht worden. Das Niveau der geistigen und moralischen Bildung eines Volkes mit richtig organisierter Schule steht höher, als das in einem Staate, wo diese fehlt. Aber auch eine vorbehaltlose Bejahung der gestellten Frage geht nicht an. Ganz ohne Grund sind die Angriffe und Vorwürfe nicht, die gegen die Schule erhoben werden und die von Leuten stammen, die es mit der Volksschule gut meinen. Um diese Erscheinungen zu verstehen und zu beurteilen, nehme man die Lehrpläne zur Hand, die all das enthalten, was die Schule vom ersten bis zum letzten Schuljahr lehren soll. Der Nichtfachmann ist erfreut, wenn er sieht, was für schöne Dinge der junge Mensch in der Schule holen kann. Er bekommt einen gewissen Respekt vor dem Wissen, das da aufgezählt ist und das die Schule der Jugend beibringt. Nimmt er die Lehr-

bücher zur Hand, die dem Lehrplan Blut und Leben geben, ja noch weit mehr Stoff beifügen, als verlangt ist, so dass stattliche Bücher über Geographie, Geschichte, Botanik, Mathematik . . . entstehen, so wächst die Befriedigung des Nichtfachmannes noch mehr. Das ist nach aussen sehr gut. Ist aber der Stoff der Fassungskraft der Kinder — nicht der schwächsten und nicht der geschicktesten — angepasst? Das kann nur der Lehrer beurteilen, der Tag um Tag mit dem Kinde verkehrt und die Grenzen, die seiner Kraft gezogen sind, kennt. Und da offenbart sich die Kluft zwischen Vorschrift und Erfüllung, zwischen Wollen und Können, zwischen Lehrplan und Fassungskraft der Schüler. Der eine Lehrer schlägt die Brücke, indem er eilig von Kapitel zu Kapitel schreitet, um zu Ende zu kommen, der andere, indem er erarbeiten und üben lässt und auf ganze Kapitel verzichtet. Dort wie hier ein Fehlbetrag, den der Schüler zu tragen hat. Statt den Lehrstoff oder die Lehraufgaben mit der Fassungskraft der Schüler in Übereinstimmung zu bringen und das Jahrespensum zu beschneiden, sehen wir leider die Lehrbücher von Auflage zu Auflage dicker werden. Das wird solange nicht besser, solange die Lehrpläne nach dem Wissen und Interesse der Erwachsenen, anstatt nach der Fassungskraft des Schulkindes abgefasst werden.

Primarlehrer — Sekundarlehrer.

Die *nn*-Einsendung in Nr. 6 über Besoldungsunterschied zwischen Primar- und Sekundarschullehrerschaft erwähnt ganz richtig, dass diese Frage interkantonale Bedeutung habe. Wir können ruhig weiter gehen und behaupten, dass diese Angelegenheit von heute ab die ganze internationale Lehrerschaft sehr stark beschäftigen wird, und dass es sich hier um grundsätzliche Auseinandersetzungen handelt, bei welchen die Primar- resp. Volksschullehrer gegen alte Vorurteile und für längst berechnete Forderungen zu kämpfen haben. — Dass zwischen den Besoldungen beider Lehrerkategorien ein Unterschied bestehen wird, ist klar; dass derselbe aber von jetzt ab nicht grösser, sondern eher kleiner zu werden hat, ist ebenso sicher. Denn ganz allgemein geht heute das Streben sämtlicher Lohnbewegungen dahin, dem bisher schlechter Gestellten kräftiger unter die Arme zu greifen als den obern Kategorien; man fordert vor allem ein Minimum, das zwischen denen, die unter ähnlichen Bedingungen leben, keine grossen Unterschiede aufweisen soll. Hieher gehören die städtischen Lehrer. Bei diesen bedeutet die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulanstalt keine Norm für ihre Lebensweise oder gar für Extravaganzen. Es gibt sowohl an den Primar- als an den höheren Schuln Lehrer, die an das gesellige und geistige Leben bescheidene Anforderungen, und andere, die gesteigerte Ansprüche stellen; die zwingenden Auslagen für den nackten Unterhalt sind für alle gleich. Die Auslagen nehmen aber beim Primarlehrer alles weg, so dass für fromme Wünsche nichts mehr übrig bleibt.

Was die Bewertung der Arbeit anbetrifft, so wollte es uns von jeher scheinen, dass in dieser Beziehung ein gegenseitiges Abwägen zwischen Kollegen verschiedener Anstalten etwas Unwürdiges und Beschämendes an sich habe. Wir arbeiten doch alle in gleicher Weise auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, und es ist ausschliesslich das subjektive Verhalten des Lehrenden, das Lust oder Last der Arbeit empfinden lässt. Es wird im Ernste kein Sekundarlehrer glauben, dass ein Primarlehrer den Stoff nur im Rahmen des Lehrzieles beherrsche. Gerade in dieser Beziehung darf einmal laut gesagt werden, dass die fort-

während Beschränkung, die sich der Lehrer an untern Stufen auferlegen muss, nach und nach zur Bedrückung und zur Qual wird, wenn er sich nicht ausserhalb der Schule einen Ausgleich zu verschaffen weiss. Ich mache mich anheischig, in den Städten — um diese handelt es sich hier ja hauptsächlich — Dutzende von Primarlehrern zu finden, die sofort die meisten Pensen der Sekundarschule übernehmen könnten. Um die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen: Wie verhält es sich hier mit dem schönen Satze, der uns allerorten immer mächtiger um die Ohren rauscht: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“? Ja, meine lieben Kollegen von der andern Schule, dieser Satz wurmt manchen von uns; denn da gibt es für unsere Entwicklungsmöglichkeit sehr bald einen absoluten Schluss. Es sind aber in unseren Reihen viele jener Naturen, deren Initiative mit beständigem Lehrerexamen nicht erlischt, die vielmehr mit Bitternis inne werden, dass ihnen unter günstigeren äusseren Verhältnissen das Wandern nach einem höhern Plätzchen gelungen wäre oder noch gelingen würde. Die Lust, sich zu messen, wird unwiderstehlich, und wenn dann, wie ausgeführt, keine Inferiorität festgestellt werden kann, so berührt im harten Kampf ums Dasein schon die kleinste finanzielle Benachteiligung sehr unangenehm.

Es ist immer schwierig, von unten herauf pro domo zu reden und Ansprüche rechtfertigen zu wollen. Wir sind jedoch nicht ausschliesslich auf diese anrühige Argumentierung angewiesen; wir können auf neueste amtliche Belege verweisen, die warm für den Primarlehrer eintreten. Als die Diskussion um andere Dinge ging, gestanden uns die Kollegen von der Sekundarschule sogar bereitwilligst pädagogisch-methodische Superiorität zu. Doch Spass beiseite! Der Hauptpunkt ist die längere Studienzzeit. Dem *un-*Einsender darf ich zum vorneherein gestehen, dass für den Angegriffenen die Überzeugungskraft jener Ausführungen umgekehrt proportional ist zu deren Länge. Das ist immer das Schicksal von Beweisen, die mit Imponderabilien geführt werden müssen. Wohin kommen wir, wenn nach solchen Prinzipien ein allgemeines Besoldungssystem aufgebaut werden müsste, d. h. wenn die Dauer des Studiums stets für die Bemessung des Gehaltes massgebend sein soll? Welcher Betrag wäre demnach z. B. für den Schularzt einzusetzen, der etliche Semester mehr hinter sich hat als ein Sekundarlehrer? Wie berücksichtigt die Geschäftswelt die „Studienzzeit“, wenn der ungelernete Arbeiter 3450 Fr. und der Direktor 12,000 Fr. erhält? Für unsern Fall kommt besonders in Betracht, dass man auf sehr verschiedenen Wegen und in ganz ungleicher Zeitdauer Sekundarlehrer wird. Auch die Kosten, die hierfür verwendet werden, lassen sich nicht kurzerhand bestimmen. Jedenfalls sind 5000 Fr. im Jahr sogar für die Kriegszeit reichlich hoch gegriffen, ganz abgesehen davon, dass die jungen Leute in der Regel bei ihren Eltern oder Angehörigen leben. (? R.)

Wer also den Geist der Zeit versteht, wer überhaupt eines ehrlichen Urteils fähig ist, der muss jeden grössern Unterschied zwischen der Besoldung der Primar- und Sekundarschulen ablehnen. Die Lehrer an letzteren haben sowieso grössere Chancen als die Primarlehrer, ihr Einkommen durch Privatunterricht und an Fachschulen zu ergänzen; zudem wird in der Regel der Sekundarlehrer weniger Stunden zu erteilen haben als der Primarlehrer. Für diesen sollte endlich die Zeit gekommen sein, den Jeremias Gotthelf-Nimbus abzustreifen und an Stelle der bisherigen Bescheidenheit, Schüchternheit, oder wie man es sonst nennen will, Selbstvertrauen und Standesgefühl zu setzen. Hieraus entspringt aber unmittelbar die Forderung nach einem würdigen Verhältnis zu obern Schulanstalten. Jetzt, da durch die ganze Welt ein unaufhaltsamer Drang nach höher liegender Nivellierung geht, gilt es für den Primar- resp. Volksschullehrer, sich mit aller Kraft dagegen zu wehren, dass er weiter als quantität négligable behandelt werde. Das mächtigste Mittel hiergegen ist aber eine solide ökonomische Position. v. b.

Krankenkasse des S. L. V. Anmeldungen beförderlich an das Sekretariat, Schipfe 32, Zürich 1.

Lehrernöte.

1. Graubünden. (m.) Am 2. März hat das Bündnervolk über die Teuerungszulagen an Primar- und Sekundarlehrer abzustimmen. Der gesetzliche Gehalt beträgt für Primarlehrer seit 1917 1400 Fr., Kantons- und Bundesbeitrag inbegriffen; für Real- oder Sekundarlehrer bestehen keine besondern gesetzlichen Bestimmungen. Es gibt Gemeinden, die sich die Ehre geben, eine Sekundarschule zu besitzen, aber den Sekundarlehrer mit 1000 Fr. bezahlen, so dass er mit dem Kantonsbeitrag auf eine Besoldung von 1400—1600 Fr. zu stehen kommt. Der so bezahlte Reallehrer verdient während 30 bis 32 Dienstwochen etwa 8 Fr. im Tag, während seine Kollegen der Primarschule im Winter um einen Taglohn von 7 Fr. bis Fr. 7,770 Arbeit haben. Vor dem Kriege war es vielen Bündner Lehrern möglich, während des verdienstlosen Sommerhalbjahres irgendeinen Nebenverdienst zu bekommen, indem sie als Hotelsekretäre, Kellner, Portiers usw. in Stellung traten. Seit 1914 ist ihnen sozusagen jede Verdienstgelegenheit in der schulfreien Zeit benommen, und es müssen viele Lehrer froh sein, als Bauernknechte ihre Familien vor dem Verhungern zu schützen. In richtiger Einschätzung der Teuerung hat die Stadt Bern den Gehalt ihrer Primarlehrer auf 7000 Fr. und der Kanton Zürich auf 5000 Fr. erhöht. In Graubünden ist die Teuerung nicht weniger fühlbar als in der Westschweiz. Die Geldentwertung hat seit 1914 eine Höhe von 300% und mehr erreicht. Folgerichtig sollte hier das Lehrergehaltsminimum auf 3600 Fr. erhöht werden, wenn die Lehrer nicht schlechter gestellt sein sollen als vor dem Krieg.

Der bündnerische Lehrerverein in seiner übergrossen Bescheidenheit hat nun letzten Herbst eine jährliche Teuerungszulage von 600 Fr. auf die Lehrstelle verlangt, so dass die Lehrer mit bishewigem Gehaltsminimum auf 2000 Fr. zu stehen gekommen wären. Der kantonale Erziehungsdirektor hat im Dezember dem Kantonsrat einen Vorschlag der Regierung übermittelt, dahingehend, den Lehrern für 1918/19 eine Teuerungszulage von 400 Fr. zu verabfolgen, welche gleichmässig von Gemeinden und Kanton zu tragen wäre. Begründet wurde dieser Vorschlag mit dem Hinweis auf die ungünstige Finanzlage des Kantons mit dem immer wiederkehrenden Schlagwort: „Das Volk will nicht!“ Ja, das Volk will nicht, wenn die massgebenden Staatsmänner zum voraus immer und immer wieder diese Ausrede brauchen. Mit der Zeit bringt man es dazu, dass das Volk wirklich nicht will. Mit Recht ist im Grossen Rat von jungfreisinniger Seite betont worden, dass der Staat die Pflicht habe, für die nötigen Mittel zu sorgen, um eine so wichtige Frage wie die der Lehrerbesoldungen, befriedigend zu lösen. Übrigens, so schlimm muss es mit den Staatsmitteln in Graubünden nicht stehen; denn sonst hätte die gleiche Behörde in den gleichen Tagen nicht die sofortige Ausschahlung von 54,000 Fr. Ehrensold an die Truppen beschliessen können. Also ein Geschenk von 54,000 Fr. kann man in Graubünden sofort leisten, aber 60,000 Fr. Mehrleistung an die Teuerungszulagen der armen Volksschullehrer würde die Staatskasse ruinieren.

Diese Zurücksetzung der Lehrer durch Regierung und Kantonsrat musste die Lehrerschaft tief kränken. Ein Sturm der Entrüstung machte sich im ganzen Land bemerkbar. Sogar die ruhigen Rheinwaldner liessen ihren Unmut deutlich spüren durch ein Protestschreiben an den Vorstand des bündnerischen Lehrervereins. Die finanziell gutgestellten Davoser Kollegen haben in nicht missverständlichem Tone ihre Entrüstung über die Behandlung der Lehrer kundgetan. An der nach Tiefenkastral einberufenen Delegiertenversammlung des bünd. Lehrervereins kam es zu einer gründlichen Aussprache zwischen Lehrerschaft und Erziehungsdirektor. Über den Verlauf ist bereits berichtet worden, doch muss noch festgehalten werden, dass die Lehrerschaft mit den votierten 400 Fr. Teuerungszulage durchaus nicht befriedigt sein kann, um so mehr, als diese Zulage nur für 1919 und event. für 1920 ausbezahlt werden soll. Die Lehrerschaft verlangt eine unverzügliche Regelung der Gehaltsfrage überhaupt im Sinne der Anpassung

an die jeweiligen Lebensverhältnisse. Als Vorarbeit für die Lohnbewegung hat der bündn. Lehrerverein eine Erhebungsliste unter seinen Mitgliedern zirkulieren lassen, die über Einkommen, Nebenverdienst, Ausgaben usw. positive Klarheit schaffen soll. Ob die Lehrerschaft genügend Solidarität besitzt, um einmal gegen die je und je ihr widerfahrene Zurücksetzung seitens des Grossen Rates tatkräftig Front zu machen und ihren berechtigten, im Rahmen kluger Mässigung, gehaltenen Forderungen Nachachtung zu verschaffen, wird sich zeigen anlässlich der nächstens nach Thuisis einzuuberufenden Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz. Unterdessen wird das Bündnervolk am 2. März seinen Entscheid fällen, ob es seinen Volksschullehrern, die in Not sind, 400 Fr. Teuerungszulage verabfolgen will oder nicht. Je nach dem Entscheid wird die Versammlung in Thuisis einen mehr oder weniger lebhaften Verlauf nehmen, aber auf alle Fälle ein Denkmal der Solidarität der bündnerischen Lehrerschaft markieren.

2. Appenzell A.-Rh. Wir werden ein gewitterhaftes Jahr haben: Noch bestehen die Gehaltsabzüge, die Gemeinden den Lehrern auferlegen; die zum Grenz- oder Sicherheitsdienst einberufen werden, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Gegen die Beschwerden der Lehrerschaft wegen allzugeringer Entschädigung für Heizung und Reinigung erleben die Gemeindebehörden Einwand auf Einwand. In einer Gemeinde, 972 m über Meer gelegen, erhalten die Lehrer für Heizung 200—220 Fr. und 100 Fr. für Reinigung; dafür müssen sie das Brennmaterial, das Reinigungsmaterial, Besen, Seife usw. aus diesem Betrag selbst bestreiten. Was das heisst, berechne jeder nach seiner eigenen Haushaltsrechnung. Da die Lehrerschaft fordert, dass die Gemeinde die Brennstoffe, das Putzmaterial usw. selbst beschaffe und dem Lehrer die Reinigungs- und Heizungsarbeit abnehme, oder wenigstens anständig bezahle, so beschuldigt man sie störender Umtriebe. Wie das Ansuchen, das der Kant. L. V. jüngst an die Gemeinden gerichtet hat, aufgenommen wird, davon nur ein Beispiel. Die Schulkommission der Gemeinde Sch., die oben angedeutet ist, beantwortete das erwähnte Gesuch also: „Auf Ihre letzthin an die Schulbehörden der hiesigen Kantons erlassene Zuschrift um behördliche Erledigung der Angelegenheit in Sachen „Heizung und Reinigung der Schullokalitäten“ fühlen wir uns gar nicht anzeigepflichtig, ebensowenig über die hierorts gemachten Gehaltsabzüge militärpflichtiger Lehrer während ihrer Einberufung zum Grenzdienst, sowie auch nicht über die unsererseits getroffenen Beschlussfassungen um Rückerstattung der gemachten Gehaltsabzüge. Auf Grund, dass wir von den Diktierungen und Nörgeleien seitens des Lehrerverbandes nun mehr denn genug haben, und uns durch ihn auch nicht befehlen lassen wollen, sondern einzig und allein der Oberaufsicht der Landesschulkommission unterstellt sind und deren Weisungen bestmöglich zu berücksichtigen und befolgen haben, geben wir Ihnen auch unsere Ansicht zum Ausdruck, welche dahin geht, dass es im allgemeinen Interesse des Volkes weitaus besser gedient wäre, wenn an Ihren Konferenzen für fachliche Ausbildung mehr ein aufmerksames Auge geschenkt werden möchte, als beständig nur die eigenen Berufsinteressen zu verfechten und damit Schulbehörden zu belästigen.“ Und das unterschreibt ein Pfarrer mit seinem Aktuar. Die Herren täuschen sich, wenn sie glauben, die Uhr stehe noch auf 1820. Die Lehrerschaft fordert in der Heizungs- und Reinigungsfrage nur Recht und Billigkeit; auch gegenüber den Gehaltsabzügen. Sie wird davon nicht abgehen. Vor der grossen Öffentlichkeit wird sie ihr berechtigtes Ansuchen verteidigen, und sie wird Recht erhalten. Auf den 13. März wird die Landesschulkommission die Schulpräsidenten und Gemeindehauptleute zusammenberufen, um die Anliegen der Lehrerschaft zu vernehmen, die eine Abarbeitung des Kant. L.-V. (Widmer in Heiden, Hagger in Bühler, Geiger in Stein) vertreten wird. Diese Konferenz sollte einige Abklärung bringen. Inzwischen gilt es, fest zu sein und nicht hier und dort zu markieren.

Im dem Kampf, in dem wir Appenzeller begriffen sind, sollte uns freilich eines nicht entgehen: die Solidarität der weitem Lehrerschaft. Aber was soll man sagen, wenn

sich auf eine Stelle mit 2300 Fr. Anfangs- und 2500 Fr. Höchstgehalt 27 Lehrer aus verschiedenen Kantonen, Bünden, Zürich, Aargau usw. melden? Haben die Lehrer, die aus dem ev. Seminar Zürich, von Wettingen, Chur usw. kommen, kein Gefühl dafür, dass sie Preisdrückergeschäfte besorgen? Fürwahr, da tut Aufklärung über Standesbewusstsein und Standespflicht not. Wir hoffen der Appell an die Kollegen in andern Kantonen sei nicht umsonst.

Schulnachrichten

Not und Fürsorge. In zwei Bahnzügen sind im Februar je etwa 500 Kinder aus Wien in die Schweiz gekommen, von denen die einen in Adelboden und Umgebung, die andern bei Familien im Kt. St. Gallen Unterkunft finden, um sich wieder körperlich herzustellen. Die Schilderung, die ein Offizier von dem Aussehen der ausgehungerten Kinder machte, ist herzbewegend. Man stelle sich vor: hunderte von Eltern trennen sich von ihren Kindern; sie wissen nur, dass ihre Kleinen in ein fremdes Land gehen, nicht aber, wer sie aufnimmt. Sie haben Vertrauen, und der Anblick der Kinder lässt Besorgnis und Trennungsschmerz vergessen. Blass, mit eingefallenen Wangen, eingesunkenen Augen, in dürtiger Kleidung, schlechten Schuhen, mit Strümpflein kaum darüber hinaus reichend, kommen diese Kinder, nur von einigen Personen begleitet, jedes mit einem Zettel auf der Brust, an einem kalten Februartag in Buchs an, frierend, zitternd, ängstlich im Blick. Der warme Saal, mit dampfender Kaffee- und Milchkanne, frischem Brot und Eingemachtem, empfängt sie. Ihre Äuglein erglänzen, und an den langen Tischen gehen die Plaudermäulchen auf. Draussen warten Bauern mit Wagen oder Chaise, um einzelne oder Gruppen von Kindern auf den Hof oder ins Dorf zu führen. Die guten Rheintaler und Leute weiterhin im Kanton St. Gallen nehmen sie auf. Ein starkes Trüpplein fährt nach Ragaz, wo sich der gleiche Empfang bereitet. Hier wie in Buchs füllt sich mehrmals ein Männerauge beim Anblick des Häufleins Elend mit Tränen. „Wenn einer bei uns noch klagt, wie es ihm gehe, fürwahr der verdient ...“ entfährt es einem wetterherben Bauern im Kittel, der da auf eines der Kinder wartet, das ihm zugeteilt ist, und dabei schlägt er mit seinem eisenspitzen Stock auf die Steinplatte, als ob er jeden Klagepinsel zermalmen wollte. Wie ihm die zwei Kinder zugeführt werden, die er in sein Dörfchen hinaufnimmt, da wird sein Antlitz mild, und aus seinem Auge leuchtet die Güte seines Herzens. „Ihr sollt's recht haben Kinder, kommt.“ Und sie folgen ihren Führern diese Kinder, wie wiedergefundene Lämmlein. Langsam werden sie sich erholen; erst müssen ihre Organe wieder aufnahmefähig werden, ehe sie ihren Appetit voll stillen und die abgemagerten Glieder wieder voller werden können. Wer sich die Bilder vergegenwärtigt, von denen unser Offizier sprach, der empfindet, was den deutschen Lehrer Will Vesper bewegte, als er seinen Aufruf an die Kinder der ganzen Welt richtete, indem er also anhebt: Da ich nicht weiss, ob irgendwo noch Menschen leben, erwachsene meine ich, die von Kriegszorn und Kriegslüge nicht vergiftet sind, so wende ich mich an euch Kinder der ganzen Welt und bitte euch, hört mich einen Augenblick an.

Wisst ihr, dass während ihr spielt und fröhlich seid, esst und trinkt, Millionen von Kindern leben, die Hunger leiden und die man noch immer länger hungern lassen will? Jeden Morgen erhalten sie ein paar Scheibchen Brot, das schwarz und schlecht ist, weil wir kein Korn haben, und jeder Bissen, den sie an dem Tag essen dürfen, zugemessen, eine armselige, fast fettlose, milchlose, fleischlose Nahrung, und von der noch bitter wenig. Sie muss ihnen zugemessen werden, damit nur morgen ein ebenso armseliger Bissen zwischen ihnen und dem Tod steht. Und an jedem Abend, ehe sie zu Bett gehen, kommen sie zu ihrer Mutter, die selbst noch weniger zu essen hat, und sagen „Mutter, wir sind noch so hungrig! Mutter, wir könnten noch so viel essen.“ Drei Tage lang klingt das wie ein Scherz, drei Monate lang wird es eine Not, drei Jahre lang Verzweiflung und oft der Tod. Man schickt Leute zu uns, die sehen sollen, ob wir wirklich

verhungern. Sie sollen in unsere Familien kommen und unsere Kinder anschauen, die einst kräftig, gesund, und froh waren wie ihr, und die schwach, krank und bleich geworden sind. Denkt euch selber: drei Jahre lang jeden Tag ein wenig verhungern, wie grausam, wie furchtbar das sein muss. Indessen alle andern Waffen schweigen, schiesst die entsetzliche, unsichtbare Kanone — der Hunger — jeden Tag weiter unsere Kinder tot, ja mordet jeden Tag schlimmer noch als vorher und droht mit noch immer furchtbarerem Kindermord. Man redet uns von Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Völkerbrüderschaft. Wir wollen von ganzem Herzen gern daran glauben und sind bereit, jedes Opfer dafür zu bringen. Aber wie sollen wir daran glauben, wenn wir nur Worte, Worte hören, mit denen man keinen Hund satt macht, indessen unsere Kinder verhungern. Man zwingt uns, Wagen, Lokomotiven, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in solcher Masse herzugeben, dass wir unsern Kindern nun erst recht kein Brot und keine Nahrung mehr schaffen können. Will man uns und unsere Kinder töten? Verlangt die „Gerechtigkeit“, dass wir dezimiert werden? Wenn dem so ist, so nehme man diese Blutrache ehrlich, offen, bald. Dezimiert uns nach altem, hier wahrhaft mildern Kriegerrecht. Man erschiesse jeden zehnten Deutschen! Wir sind bereit. Aber dann, um Jesu Christi willen, wenn dieser Name noch irgendwo etwas gilt, dann, wenn wir die Schuld der Welt gesühnt haben, dann gebt unsern Kindern zu essen.“

Nach den ärztlichen Berichten sind die Folgen der mehrjährigen Unterernährung der Kinder in den grossen Städten Deutschlands eigentlich verhängnisvoll. Tuberkulose, Skrophulose, Epilepsie, Verdauungsstörungen, Blutarmut nehmen bedenklich überhand. Die Sterblichkeit der Kinder ist um das doppelte gestiegen. Das Reichsgesundheitsamt dringt darum darauf, dass der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“, der 1917 über eine halbe Million, letztes Jahr noch über 300.000 Kindern die Wohltat eines Landaufenthaltes verschaffte, seine Tätigkeit auf neue einsetze und fortführe. In der Schweiz steht dem Hilfswerk für hilfsbedürftige Schweizerkinder eine nicht geringere Aufgabe bevor.

— In Lausanne hat sich eine Vereinigung *In memoriam* gebildet, die Kindern und Familien von Wehrmännern, die seit 1914 im Wehrdienst des Vaterlandes gestorben sind, Hilfe und Unterstützung verschaffen will. Vor allem soll den Waisen eine gute Schul- und Berufsbildung ermöglicht werden. Eine Kommission von neun Mitgliedern hat die Werbearbeit an Hand genommen.

Aargau. Zu der ausserordentlichen Versammlung der Kant. Lehrerkonferenz in Brugg (22. Febr.) fanden sich rund 500 Teilnehmer ein. „Es ist nachgerade wie ein Fluch, dass wir Lehrer immer und immer wieder durch die brutale Macht der Verhältnisse in den Lohnkampf hineingetrieben werden“, erklärte Hr. Bez.-Lehrer A. Lüscher, der Vorsitzende und Referent über die Besoldungsfrage. Erst mit diesem Jahr tritt das Gesetz von 1917 in volle Kraft, und schon ist es durch die Tatsache der steigenden Teuerung überholt. Mit seinen 2000 Fr. Minimum Gehalt und Teuerungszulagen steht der Lehrer heute schlechter da, als vor dem Krieg mit 1400 Fr. Nur die Übernahme der ganzen Lehrbesoldung durch den Staat, so führte er weiter aus, kann der Lehrerschaft durchgehende Hilfe bringen; die Mittel dazu sind durch eine kantonale Schulsteuer zu decken. Im Auftrag der Vorstände der Lehrervereine stellt der Referent den Antrag: 1. Der Vorstand der K. L. K. hat dringlich bei den Kantonsbehörden die Revision des Lehrbesoldungsgesetzes vom 25. Nov. 1917 nachzusuchen. 2. Das Gesetz soll den Titel tragen: Gesetz betr. Übernahme der Lehrbesoldungen durch den Staat und die Bezahlung der darin vorgesehenen Lehrbesoldungen dem Staat überbinden. Die Rechte der Gemeinden in bezug auf Lehrwahl, Schulverwaltung usw. dürfen durch das Gesetz in keiner Weise angetastet werden. 3. Das Gesetz soll auf 1. Jan. 1919 rückwirkend erklärt werden. Die Besoldung soll für die Lehrer der Gemeindeschulen betragen 4000 bis 5800 Fr., für die Fortbildungsschule 4600—6400 Fr., Bezirksschule 5200—7000 Fr., wobei die Alterszulagen von

1800 Fr. mit dem 15. Dienstjahr erreicht und die Studienjahre der Bezirkslehrer angerechnet werden sollen. Um eine Verminderung der Staatsleistungen an die übrigen Schulklassen der Gemeinden zu verhindern, beantragt Hr. K. Killer, dass in dem Gesetz die Staatsbeiträge festzulegen seien für a) Anschaffung der Lehr- und Lernmittel, b) Erstellung von Schulmobiliar, c) Ernährung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder, d) Besoldung von Haushaltungslehrerinnen, Handarbeitslehrern und Kindergärtnerinnen, e) Versorgung gebrechlicher Kinder, f) Neu- und Umbauten von Schulhäusern, Turnhallen und Turnplätzen. Nachdem dieser Zusatz gutgeheissen war, begründet Hr. Lüscher die weiteren Forderungen: Ordnung der Stellvertretungskosten bei Krankheit und Militärdienst (ständige Lehrvikare), Besoldungsnachgenuss auf sechs Monate, Festsatzung der Ruhegehälter durch das Besoldungsgesetz (nicht das Schulgesetz wie bisher), wobei der Ruhegehalt 75% der Besoldung betragen und der Lehrer mit 60 Jahren zum Rücktritt berechtigt, mit 70 Jahren verpflichtet sein soll. Die Auszahlung jeder Besoldung soll monatlich erfolgen. Damit die Lehrer der peinlichen Besoldungsbewegungen entoben werden, soll der Grosse Rat die Befugnis erhalten, je am Ende seiner Amtsdauer zu prüfen, ob die Besoldungen den Lebensverhältnissen entsprechen oder neugeordnet werden sollen.

Ohne wesentliche Abänderung stimmte die Versammlung den Anträgen zu. Ebenso der Anregung, die Ausgaben durch eine kantonale Schulsteuer zu decken. Nur damit ist den Lehrern und den kleinen Gemeinden geholfen. 191 Gemeinden werden bei gleichmässiger Steuerverteilung eine geringere Steuertabelle haben, in 19 Gemeinden wird sich der Steuerfuss erhöhen und in 25 Gemeinden sich gleichbleiben. Der Staat darf indes seine Leistungen an die übrigen Schulausgaben nicht verringern. Die Einstimmigkeit, mit der die Dringlichkeit und die Art der neuen Besoldungsordnung beschlossen worden ist, wird im Volke nicht ohne Eindruck bleiben. In den Behörden ist die Einsicht da, dass die Verhältnisse einer Neuordnung bedürfen, und wo ein Wille, ist ein Weg.

Im Auftrag der Sektionen Brugg und Zofingen begründet Hr. Prof. Hartmann, Aarau, noch den Antrag, es sei die Regierung zu ersuchen, mit der Behandlung des Ausbaus der landwirtschaftlichen Winterschule noch zuzuwarten, um der Kantonskonferenz Gelegenheit zu geben, sich über die Kantonschule, das Lehrerseminar und das gesamte Mittelschulwesen auszusprechen, ehe die landwirtschaftliche Bildungsfrage gelöst werde. Auch diesem Antrag stimmt die Versammlung zu.

— Wie für die Primar- und Bezirksschulen fallen auch die Schlussexamen für die Kantonschule und das Seminar dieses Jahr weg. Die Abgangprüfung bechränkt sich auf den Aufsatz; für die Seminaristen kommt noch die Probelektion hinzu. — Die Kantonschulen haben sich, ähnlich der Offiziersgesellschaft, für turnerische Übungen an Stelle der Kadettenübungen ausgesprochen; sie lassen auch den Ausdruck Kadettenkorps fallen, den die Offiziersgesellschaft beibehalten will.

Basel. An Stelle des zurücktretenden Hrn. Dr. Mangold übernimmt Hr. Dr. F. Hauser, früher Sekundarlehrer, die Erziehungsdirektion, die in ihm eine tatkräftige Führung erhält.

Bern. In erfreulicher Weise haben sich die Schulen des ganzen Kantons der Sammlung für das Kindersanatorium *Maison blanche* Leubringen, angenommen. Rund 650 Schulkreise haben dem Bittgesuche Folge geleistet und durch Beiträge ein prächtiges Ergebnis errungen. Zweck dieser Zeilen ist, allen Kolleginnen und Kollegen, die bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, die Sammlung durchzuführen, dieselbe in Erinnerung zu rufen, damit bis Ende März ein Abschluss stattfinden kann, der als Ausdruck unserer gesamten Berner Jugend zu werten sein wird. Es fehlen zur Stunde noch etwa 300 Schulkreise, von denen sich sicher jeder mit Freuden an dem schönen Werke beteiligt, gilt es doch, unsern eigenen Kindern zu helfen. Die Einzahlungen geschehen kostenlos auf Postcheckkonto: III/2444 P. Stalder, Lehrer, Sammlung *Maison blanche*, Bern. st.

Graubünden. Mit den Kollegen am Bodensee sehen auch wir dem 2. März mit Spannung entgegen. Leider wird bei uns nicht über ein zeitgemässes Besoldungsgesetz, sondern nur über eine beschämend niedrige Teuerungsbihilfe von 400 Fr. abgestimmt. Wir glauben, auf die Annahme der Vorlage rechnen zu dürfen. Die da und dort eingetretenen, oft ziemlich langen Grippeferien werden zwar kaum vergessen sein und in Bauerngemeinden manches Nein scheinbar begründen helfen. Seit dem 11. Nov. 1917 ist die „Schulfreundlichkeit“ gewisser Talschaften genügend bekannt. Eine derselben hat der Erziehungsdirektor letzten Sonntag besucht, um in zwei grössern Ortschaften für unsere Sache zu werben. Sein Wort pflegt dort etwas zu gelten. Kurz vorher sprach er bei den Freisinnigen Churs, Hr. Seminardirektor Conrad empfahl die Vorlage in seiner Heimat Davos in zwei Versammlungen. Unterdessen werden vom Vorstand des B. L. V. die nötigen Vorarbeiten für das geplante Besoldungsgesetz getroffen. Jeder Lehrer hatte einen Fragebogen zu beantworten, um über seine Besoldung, die Grösse einer allfälligen Landwirtschaft, andere Nebenbeschäftigungen und seine Versorgerpflichten genaue Auskunft zu geben. Der Vereinspräsident wird mit der Verwertung der Antworten ein vollgerüttelt Mass von Arbeit bekommen. Er darf dabei versichert sein, dass die Lehrerschaft geschlossen hinter ihm steht. Sie hat beim Kampf um die Teuerungszulage erkannt, welch treuen Führer sie an Hrn. Conrad hat. Erfreulich ist, dass Hr. Walser die Teuerungszulagen nicht als endgültige Lösung der Besoldungsfrage ansieht, sondern für eine weitere und dauernde Besserstellung des Lehrers einsteht. — Von der Konferenztätigkeit las man bis heute wenig. In Ilanz sprach Dr. j. Mattli über die rechtliche Stellung von Kind und Erzieher, in Davos Lehrer Donan über das Zeichnen, und in Thusis Pfr. Guidon von einem neuen Geschichtsunterricht, der den Stoff nach Art der historischen Romane in lebensvollen Bildern darbieten will. — Letzten Herbst bedachte der Kanton alle Schulen, die nicht nur die erste und zweite Klasse umfassen, mit der neuen Bündner Wandkarte, hergestellt bei Kümmerly & Frey. Sie bildet einen Schmuck unserer Schulstuben. Auf Beginn des Schuljahres erschienen das Realienbuch für die 8. und 9. Kl. — Vor kurzem übermittelte uns das Erziehungsdepartement ein reich illustriertes Prachtwerklein: Alte Bündner Bauweise und Heimatkunst. Es zeigt unter anderm auch Wandmalereien, die der Schulmeister Hans Arduer von Davos ums Jahr 1600 schuf. Den Winter über hielt er Schule; im Sommer durchwanderte er, begleitet von seiner Frau Menga, die Bündner-täler mit Farbkiste und Meissel auf dem Rücken, um Herren oder Bürgern ihre Wohnstätten zu schmücken. — Wenn's morgen schief gehen sollte, wären wir versucht, es ebenso zu machen; ob unsere Werke drei Jahrhunderte ebenfalls überdauern, wäre allerdings fraglich. s. m.

Luzern. Die Delegierten der Kantonalkonferenz (13. Febr.) nahmen den Bericht von Hrn. Sek.-Lehrer Fischer in Meggen über die Konferenztätigkeit und die Jahresrechnung (2033 Fr. Einnahmen, 2025 Fr. Ausgaben) entgegen, um dann die vom Präsidenten der Sektion Luzern des S. L. V. angeregte Besoldungsfrage zu beraten. Einstimmig fasste die D.-V. folgende Forderungen in bestimmter Form: 1. Die Besoldung der Primar- und Sekundarlehrer (Lehrerinnen) besteht aus Barbesoldung und Naturalleistung (Wohn- und Holz). 2. Barbesoldung mit Naturalleistung: Primarlehrer 3600—4800 Fr., Lehrerinnen 3400—4600 Fr.; Sekundarlehrer 4200—5400 Fr., Lehrerinnen 4000—5200 Fr.; Steigerung jährlich 100 Fr. vom 2. Jahre an. 3. Besondere Zulage von 100 Fr., 200 und 300 Fr. mit dem 1., 3. und 5. Jahr an Lehrer von Gesamtschulen. 4. Monatliche Auszahlung. 5. Zeitgemässe Erhöhung der Holz- und Wohnungsent-schädigung. 6. Arbeitslehrerinnen für einen Kurs (wöchentl. 1. Halbtage) 200 bis 300 Fr. mit jährlicher Steigerung während zehn Jahren. 7. Empfehlung einer Alterspension an Arbeits-lehrerinnen. 8. Bürgerschulkurs 250 Fr. 9. Angemessene Erhöhung der Entschädigung an Stellvertreter. 10. Für die Monate bis zur Anwendung des Besoldungsdekrets Teuerungszulagen analog denen des Bundes. — Hat der Vorstand der Konferenz die gewünschte Fühlung mit den Beamten genommen. w.

— Die Lehrmittelkommission (30. Jan.) wünscht Abgabe der Schrift Erlebnisunterricht von J. Wüest an alle Lehrer, obligatorische Einführung von Ehrlers Schreiblehr-gang, Trennung des Sekundarlesebuches in Lesebuch und Realbuch, Bearbeitung einer neuen Fibel (unter Ablehnung der Basler Fibel), Beibehaltung der beiden Schriften (1. Fraktur, 2. Antiqua); gegen die Umgehung der Kommission bei Erstellung des Geschichtslehrmittels legt sie Verwahrung ein.

— Erst am 10. Februar konnte die Stadt Luzern wieder den regelmässigen Unterricht voll aufnehmen. — Der Verein zur Bekleidung armer Schulkinder wählte an Stelle des zurücktretenden Hrn. Rektor K. Egli Hrn. In-eichen zum Präsidenten. (Ausgaben 17,606 Fr. für 892 Paar Schuhe, 621 Paar Strümpfe, 674 Hemden, 247 Unterkleider, 244 Schürzen, 91 weitere Kleidungsstücke.)

Thurgau. Die Stellungen für die Gesetzesvorlagen vom 2. März sind bezogen. Das Lehrerbesoldungsgesetz wird von allen Parteien empfohlen. Am Sonntag fanden eine Reihe von Versammlungen mit gutheissendem, meist aber stillzustimmender Beschlussfassung statt; so die Delegierten des Thurg. landwirtschaftlichen Vereins (22. Febr. in Weinfelden), Versammlungen in Affeltragnen, Braunau, Münchwilen, Romanshorn, Egnach, Horn, Berlingen u. a. O. Wenn das Ergebnis der Abstimmung den „eindrucksvollen Kundgebungen“ entspricht, von denen die Zeitungen berichten, so wird's gut sein. Wir vertrauen auf die gute Einsicht der klugen Thurgauer und hoffen, es werde nicht ein kleiner Ortsgeist der Allgemeinheit schaden. Die Lehrerschaft hat im Stillen getan, was möglich war, und an Zahlen hat es der amtlichen Beleuchtung des Gesetzes wahrlich nicht gefehlt. Gut Glück den Thurgauer Lehrern!

Tessin. Die Lehrer von Biasca haben den Unterricht eingestellt, nachdem ihnen die Gemeinde die nachgesuchte Besoldungserhöhung versagt hat.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Den Primar- und Sekundarlehrern, die in den Kriegsjahren im Vikariatsdienst standen, wird die Zeit des geleisteten aktiven Militärdienstes bei der Festsetzung der Dienstalterszulagen mit Wirkung vom 1. Mai 1919 an in Anrechnung gebracht. — Die Bestimmungen über die Anrechnung auswärtig verbrachter Schuldienste von Primar- und Sekundarlehrern, wie sie im Gesetz über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Febr. 1919 enthalten sind, finden analoge Anwendung auch auf die Arbeitslehrerinnen. — Die Schaffung von vier neuen Lehrstellen an der Primarschule der Stadt Zürich, zwei für Normalklassen, wovon eine eine provisorische, und zwei für Spezialklassen, wird genehmigt. Die Errichtung eines Privatkindergartens in Kilch-berg b. Z. wird unter einzelnen Bedingungen bewilligt. — Die Sektion Zürich der schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher erhält an ihre Ausgaben im Jahr 1918 einen Staatsbeitrag von 100 Fr. — 267 Sekundarschüler des Kantons Zürich erhalten für das Schuljahr 1918/19 staatliche Stipendien im Gesamtbetrage von 8435 Fr.

Klassenlesen. *Jugend-Born* Nr. 10/11. Berufswahlnummer: Wunsch. Der Solnhof Knabe. Ich möchte — ich will. Was heisst Berufsbildung. Brief einer Mutter an austretende Schüler. Gelernte und ungelernte Berufsarbeiter. Sagen sie es den Mitschülern nicht! Freude. (Aarau, Sauerländer.)

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. K. N., Zürich 3 Fr., Lehrerkonferenz des Bez. Zofingen 75 Fr.; Lehrerschaft des Seminars Marienberg 60 Fr.; Bezirkslehrerkonferenz Aarau und Seminarlehrerschaft 85 Fr.; Lehrerschaft der aarg. Kantonsschule 46 Fr.; G., Sek.-Lehrer, Horgen, 10 Fr.; Lehrerkonfer. des Bez. Sissach 40 Fr.; anlässlich des Kalendervertriebes in Rorschach von B. B., J. B., A. H. und J. G. K. 20 Fr.; Th. G., Andelfingen, 6 Fr.; G. M., Lehrer, Adliswil, anstelle eines Kalenderbezuges 5 Fr. Total bis 28. Febr. 1919: Fr. 1120. 80.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich 1, Pestalozzianum, den 28. Februar 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. H. Meyer-Hasenfratz.
Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Kleine Mitteilungen

— **Rücktritt.** Hr. G. Lüscher, seit 1876 Lehrer in Oberkulm, nach 51 Dienstjahren.

— **Der Werkbund-Kalender 1919**, ein Abreisskalender mit zirka 120 feinen z. T. farbigen Illustrationen, die einen Einblick in unsere Gewerbe- und Industrietätigkeit gewähren, ist, solange der Vorrat reicht, für Lehrer und Schüler zum Preise von 1 Fr. (sonst 3 Fr.) bei Orell Füssli, Verlag, Zürich 1, Bäregg 6, erhältlich. Die Blätter sind gesammelt und nach Gewerben geordnet von bleibendem Wert.

— Der Stadtrat von **Luzern** beantragt dem Grossen Stadtrat die Einführung des oblig. Kochunterrichts an der Mädchen-Sekundarschule u. Errichtung einer Schulküche im Schulhaus Mariahilf.

— Die Lehrerkammer in **Bremen** beschloss die Aufhebung des Schulgeldes für untere und obere Schulen.

— Das **Berner Oberland** strebt eine *alpwirtschaftliche* Schule an.

— In der *preussischen* Nationalversammlung ist die Lehrerschaft, Lehrer von der Volksschule bis zur Universität, durch 54 Mitglieder vertreten: deutsche demokr. Partei 16, deutschnationale P. 11, deutsche Volks-P. 4, christliche Volks-P. 16, Sozialdemokr. Partei 7. Unter den gewählten Universitätsprofessoren ist auch der aus der Schweiz stammende Professor **Abderhalden** in Halle a. S., Lehrerinnen sind 7.

— Erschreckend ist die zunehmende Sterblichkeit in **Berlin**; sie hat sich für die Kinder unter 15 Jahren verdoppelt. Stark vermehrt haben sich die Fälle der Tuberkulose. Von Personen mit über 60 Jahren starben in Preussen 1914: 211,442, 1917: 270,679.

— **Allzugross** ist in Deutschland der Zudrang zum *philologischen* Studium. 3000 bis 4000 Assessoren werden ohne Stellung sein, und an den Universitäten steuern 12,000 Studierende dem höheren Lehramt zu.

— **Berlin** verdoppelt die Zahl der Lehrer (3) in der Schuldeputation (Schulausschuss), der wir eine deutsche Benennung wünschten, um zu wissen, was damit gemeint ist.

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht.

Von G. Egli, Sekundarlehrer.

(Jedes Heft 60 Cts.) Gerade jetzt werden Sprachkenntnisse mehr denn je geschätzt. Wir machen daher auf die verschiedenen Ausgaben unseres Bildersaales, die sich sowohl zum Schulgebrauch wie zum Selbstunterricht hervorragend eignen, erneut aufmerksam.

Belgische Ausgabe 3 Hefte **Edition belge**
(en français, en flammand, en anglais et en allemand)

Commentaire de la 3^e partie. Exemples de rédaction en langue flammande: „Eene Verzameling Vertellingen en Spreekoefeningen“. Traduit par A. Uyttersprot. Fr. 1.20

Deutsche Ausgabe 9 Hefte **Deutsche Ausgabe**
(deutsch — englisch — französisch — italienisch)

Französischer Kommentar zum 8. Heft. 2. Auflage. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele in französischer Sprache von Dr. Ch. Albert Rossé. Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Englischer Kommentar zum 9. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der englischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele nach dem französ. Text von Ch. Alb. Rossé von Professor **Andreas Baumgartner**. Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Wandtablette für die französische Konjugation. Vergrösserte Wiedergabe (in schwarz u. rot) nach Orell Füssli's Bildersaal, Heft 2 und 5. Roh Fr. —.80; auf Papyrolin mit Metallstäben und Oesen Fr. 2.—; aufgezoogen auf Karton Fr. 2.50

Englische Ausgabe 3 Hefte **English Edition**
(English — german — french — italian)

Commentary to Part III. How to teach English Conversation and Composition by Professor **Andreas Baumgartner**. Fr. 2.50

Esperanto-Ausgabe 3 Hefte **Esperanto Eldono**
(Germana, angla, franca, itala)

Französische Ausgabe 9 Hefte **Edition française**
(en français, en italien, en anglais et en allemand)

Commentaire de 7^e cahier de la collection d'images d'Orell Füssli pour l'enseignement des langues. Sujets de rédaction pour l'enseignement de la langue française. Collections de questions et exemples de rédaction en langue française par Ch. Albert Rossé. Avec 192 images. Fr. 2.50

Tableau de conjugaison en deux couleurs (rouge et noir) 74 : 96 cm. Fr. —.80; sur papyrolin Fr. 2.—; étendu sur carton Fr. 2.50.

Portugiesische Ausgabe 3 Hefte **Edição portuguesa**
(Em portuguez, francez, italiano, allemao e inglez)

Romanische Ausgabe 3 Hefte.
(romanisch — deutsch — französisch — italienisch)

Russische Ausgabe 3 Hefte **Russian Edition**
(russisch — französisch — deutsch — englisch)

Spanische Ausgabe 3 Hefte **Edición española**
(en espanol, francés, alemán e inglés)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zu vermieten:

In einem Höhenkurort des Kantons Graubünden

2 Hotels

mit 70 resp. 25 Fremdenbetten, geeignet als **Ferienheim**.

Gefl. Anfragen unt. Chiffre **Z 432 Ch. an die Publicitas A. G. Chur.** 225

Zu verkaufen:

Ullsteins berühmte Weltgeschichte, 6 Bände, neu. Ankaufspreis 165 Fr. Verkaufspreis nach Übereinkunft.

Offerten unt. Chiffre L 220 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Zu verkaufen:

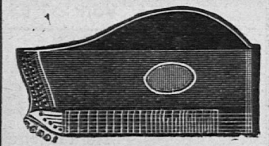
Buschan, Sitten der Völker. 3 Bände, neu, elegant gebunden. Ausserster Preis 50 Fr. Offerten unter Chiffre L 224 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Entwerferlehrling.

Im Atelier des Unterzeichneten ist auf Mai eine Lehrstelle offen. Die tit. Lehrerschaft ist höf. gebeten, talentierte Schüler darauf aufmerksam zu machen. Erstklassige Referenzen von früheren Lehrlingen zu Diensten. 222

Chr. Forrer, Poststr. 12, St. Gallen.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 188



Sämtliche Holzblas-, Blech- und Saiten-Instrumente, Handharfen, Sprechmaschinen, Platten, Musikalien, Saiten, Bestandteile aller Art, beziehen Sie anerkannt gut und billig bei

A. POPP,
Musikalien
OLTEN 2

Froburgstrasse.
Katalog gratis und franko.
Reparaturen aller Art prompt und billig.

Lehrmittel für den Schul- und Selbstunterricht

von **Dr. S. Blumer.**

- 800 Fragen zur Schweizergeographie, 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
 - 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz, 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
- Verlag: Dr. S. Blumer, Basel.
- Raumlehre (Stereometrie), 2 Fr., Schlüssel dazu 80 Rp.
- Verlag: A. Trüb & Co., Aarau.
- Lehr- und Übungsbuch der Algebra. 1. und 2. Teil, je Fr. 1.20. 42

Verlag: Schulthess & Cie., Zürich.



Etwas für jeden!



Rhaetoromanische Elementargrammatik

Mit besonderer Berücksichtigung des Ladinischen Dialekts im Unterengadin.

Von **Peter Justus Andeer**, Pfarrer.

3. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 116 S., 8°. Halblwdbd. Fr. 4.50.

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz

Entwurf zur Schaffung einer eidgen. Prüfungsstation für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

Von **Emil Baumann**.

Herausgegeben von der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer.
45 S., gr. 8°. 1 Fr.

Das zweite Jahr Deutsch

Deutsches Lesebuch für französische, italienische und englische Schüler.

Von Prof. **Andreas Baumgartner**, Zürich.

164 S., 8°, Halblwdbd. Fr. 4.50.

Astronomie

Eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium.

Von Dr. **W. Brunner**,

Professor an der höhern Töcherschule in Zürich.

208 S., gr. 8°. Umschlagzeichnung von A. Aepli. Mit 138 Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln.

Brosch. 10 Fr., Pappbd. gbd. 12 Fr.

Von 20 Expl. an je 9 Fr., gbd. je 11 Fr.

100 Balladen u. historische Gedichte aus der Schweizergeschichte

Herausgegeben von **Ernst Eschmann**.

Titelzeichnung von Ernst Würtenberger.

207 S., 8°. Brosch. 7 Fr., Pappbd. gbd. 9 Fr.

Von 10 Expl. an je 6 Fr., gbd. je 8 Fr.

Lectures françaises

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire

à l'usage des élèves de langue allemande

(Degré moyen: 3^{me} ou 4^{me} année de français)

par **E. Fromaigeat**,

Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour.

3^{me} édition. Contenant 11 illustrations. 160 S., 8°. Halblwdbd. 3 Fr.

Sommario di grammatica italiana

Von Dr. **Fritz Hunziker**,

Professor an der Kantonschule in Trogen.

143 S., 8°. Halblwdbd. Fr. 4.80.

Rundschrift in fünf Lektionen

Zum Selbstunterricht und Schulgebrauch

Von **Heinrich Koch**,

Kalligraph und Handelslehrer.

23. Auflage. 12 Blatt 14,5 × 29 cm. Fr. 1.20.

Géométrie descriptive

Par **Louis Kollros**,

Professeur à l'école polytechnique fédérale.

161 S., 8°, relié. avec 186 figures. 5 Fr.

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht

Jedes Heft 60 Rp.

Neu:

Romanische Ausgabe

3 Hefte zu je 60 Rp.

Raccolta di Letture Italiane

Herausgegeben von Prof. Dr. L. Donati, Zürich.

Band 1:

Alessandro Manzoni

I Promessi Sposi

Pagine scelte

212 S., kl. 8°, mit 14 Bildern. Pappbd. Fr. 2.40.

Band 2:

Prose e Poesie di scrittori moderni

134 S., kl. 8°. Pappbd. Fr. 3.50.

Allgemeine Heimatkunde

Aufgaben, Fragen, Ergebnisse mit Lektionskizze.

Von Dr. **Arnold Schneider**,

Sekundarlehrer in Zürich 8.

58 S., 8°. Fr. 2.50.

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung

Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang

Von **Robert Seidel**,

Privatdozenten der Sozialpädagogik an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität in Zürich.

Vierte Auflage (4. bis 6. Tausend). 83 S., 8°. Broschiert 2 Fr.

Die Eigenart des didaktischen Gestaltens

Von Dr. **Hans Stettbacher**.

72 S., gr. 8°. 5 Fr.

Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge

Ein Handbuch für Vormundschafts-, Armen- und Staatsbehörden, Anstaltsvorsteher, Pflegeeltern, Jugendfürsorger und Jugendfürsorgerinnen.

Von **A. Wild**, Pfarrer.

Schweizerische Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich 6.
293 S., 8°, mit alphabetischem Sachregister. Broschiert 6 Fr., Pappbd. Fr. 7.50.

Das proletarische Kind

Wie es denkt und fühlt

Von Dr. **Robert Tschudi**, Basel.

Zweite, vermehrte Auflage. 36 S., gr. 8°. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom Verlag Orell Füssli in Zürich.

Kleine Mitteilungen

— In die bayerische Nationalversammlung ziehen 7 Lehrer ein, darunter A. Link, Leiter der Arbeitsgemeinschaft deutscher Junglehrer in München.

— In Württemberg versucht die Lehrerschaft, alle Lehrervereine zusammenzubringen. Hindernisse sind noch die Stellungnahme zum Religionsunterricht und der staatsbürgerlichen Erziehung.

— Der Oberbürgermeister von Wien erstattete dem Hilfskomitee von Stadt und Landschaft Winterthur den Dank: „Die Liebesgaben werden den Wiener Kindern, die in diesem Krieg wahrlich Unsägliches gelitten haben, und zwar den Bedürftigsten unter ihnen, übergeben werden. Wir wissen, dass dies Ihren hochherzigen Intentionen am meisten entsprechen wird. Möge das junge Geschlecht, das von solcher Liebe geleitet und umgeben ist, sich immer verstehen und einer hellern Zukunft entgegengehen.“

— Die Vertreterversammlung des dänischen Lehrervereins fordert Umgestaltung der Lehrerbildung: Studentexamen (Maturität) vor Beginn der eigentlichen Lehrerbildung; Umordnung der Schulverwaltung: Amtsschulrat und Ortsschulrat; obligatorische Jünglingsschule: Verpflichtung der Gemeinde, eine Fortbildungsschule zu errichten, Verpflichtung des Hausvaters, den Jungen freie Zeit zum Schulbesuch zu geben, aber ohne Pflicht der Jungen, die Schule zu besuchen! Ob wir recht gelesen?

— Die jüngeren Lehrer in Berlin lehnen eine Junglehrer-Vereinigung ab, wünschen dagegen Aufklärung und Aussprache über Vereinseinrichtungen.

— Wie London die Neujahrskonferenzen, so wird Berlin seine pädagogische Osterwoche haben. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 10. bis 16. April Vorlesungen und Vorträge über Pädagogik, klassische Philologie, neue Sprachen, wozu hervorragende Gelehrte und Lehrer ihre Mitwirkung zugesichert haben.

— Der slowenische Bezirkschulrat in Marburg beschloss, die deutschen Schulen in Slowenien aufzuheben und die deutschen Lehrer durch Slowenen zu ersetzen.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg“

Herisau.

203

Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung. Prospekte durch den Vorsteher **Karl Schmid.**

Das Land-Erziehungsheim Hallwil

für Töchter, Mädchen und kleine Knaben

befindet sich seit 15. Oktober im

16

Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.

Dr. F. Grunder.

Frei's Handels-Schule, Luzern.

Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt.

21

Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor Frei-Scherz.

HUMBOLDTIANUM BERN

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen

Maturität, Externat und Internat.

38

Gademanns Handelsschule

Gessnerallee 32 Zürich Gessnerallee 32

Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. Man verlange Prospekt.

76

Mädchen-Institut Graf, Zürich I

Stadelhoferstr. 40 — Tel. H. 2445

Primar- und Sekundarschule — Gymnasial- und Handelsabteilung — Fortbildungskurse — Fremdenklasse. 140 Externat und Internat — Prospekte und Referenzen



Werndli's Turn-Apparat

pat. 170

für Jedermann, sowie als Training für die Sportwelt

Grösste Wirkungen

ohne jede Ueberanstrengung.

Prima Referenzen.

Zu beziehen bei

WERNDLI,
Rossbergstr. 24
ZÜRICH 2

Kantonales Technikum Biel. Verkehrsschule

gegründet 1891.

Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer.

Beginn des neuen Schuljahres am 29. April 1919.

Auskunft erteilt die Direktion.

178

„Aus der Geschichte der deutschen Sprache“

Sehr empfehlenswert. 317 S. 3 Fr.

228

Zu beziehen bei: **Alb. Müller**, Sek.-Lehrer, Winterthur, und **Heinrich Sulzer**, Sek.-Lehrer, Goldbrunnenstr. 79, Zürich.

Knaben-Institut „Atheneum“

Neuveville près Neuchâtel. — Telefon 58. — Gründliche Erlernung der franz. Sprache in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank, sowie höhere Schulen. — Beginn des Schuljahres 24. April 1919. Prospekt und Referenzen durch die Direktion 116

Dr. Rüegg, Prof.

Schulmaterialien

Griffel, gespitzt, mit Papierüberzug, per Hundert Fr. 2. —
Schreibfedern Soennecken Schulfeder No. 111, E. F. & F. per Gross Fr. 4.30
Perry No. 7091, 7092, 7051 per Gross Fr. 4.30
Radiergummi, bester Schüllegummi, Carton à 50 und 100 Stück, Fr. 7.50
Bleistifte in verschiedenen Fabrikaten, Probefortschreibung von 6 Dtzd. in versch. Sorten Fr. 4.50
Federhalter Ia. Holzhalter, dünn oder stark, per Dtzd. Fr. 1.60 223
Jac. Itensohn, Papeterie en gros, St. Margrethen (St. Gallen).

Schmerzloses Zahnziehen

KÜNSTLICHE ZÄHNE · PLOMBEN · MÄSSIGE PREISE
Alfred Hergert, pat. Zahnk.
ZÜRICH 1 BAHNHOFSTR. 48

80

Dirigenten

v. Gem. Chören empf. folgende Gelegenheitslieder: 226
Der Ostermorgen v. Em. Geibel
Der hlg. Ostertag v. Dr. H. Müller
Ostersonne auch f. M.-Chor v. R. Aeberly
Zur Konfirmation v. A. Keller
Auswahlensendungen zu Diensten!
H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Komponisten — Schriftsteller

Tatkräft. Interessenvertret., kostenlose Begutacht. v. Manuskr. Druckberatung, d. erf. Fachm. Näheres u. Ch. L. 229 Z. an Orell Füssli Annoncen, Zch. 229

Eine Schweizerin gegen

das Frauenstimmrecht

von Maria Heidegger.

Preis Fr. 1.20.

Die Ansicht, dass die Bestrebungen der Frauenstimmrechtlerinnen diesen selber und ihren Familien eher zum Verderben als zum Heile gereichen müssen, wird hier von einer Schweizerin sehr gewandt verfochten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums

wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 186

J. Craner, Zürich 1,
9 Münsterstrasse 9.

Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet seit 31 Jahren junge Leute auf Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoldienst, sowie für Bankfach und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Sehr zahlreiche Referenzen. — Reichliche Nahrung zugesichert durch den Betrieb eines grossen Landgutes. 164

Für 231

Frühjahrs-Mäntel u. Costüme

verlangen Sie bitte portofrei

Muster-Collektionen

in Cabardine, Tricotine, Covertcoat etc. z. neuen Preisen

Harry Goldschmidt
St. Gallen.

Tinte

bewährte Qualitäten für Schul- und Hausbedarf. Billigste Preise. Verlangen Sie gef. Musterofferte. In tausenden von Schulen und Bureaux seit Jahren in Gebrauch.

Kaiser & Co., Bern.

Lehrer-Wohnung.

Für ruhige Witwe mit drei Kindern wird sonnige, freundliche Lehrerwohnung auf dem Lande gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen gef. unter Chiffre L 200 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Für gesunde, starke 19jährige Tochter, die bei tüchtiger Meisterin das Glätten erlernte, wird Stelle als Glätterin in einer Anstalt gesucht, wenn möglich auf dem Lande. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre L 199 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Hochstedsdeklamationen 80 Cts.
eierstulstige (Deklam.) 80 „
agestolz (Deklam.) 80 „
eierstulstige (2 Hrn.) 1 Fr.
eierstulstige (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko.
188 Verlag J. Wirz in Wetzikon.

Tuchfabrik Bern A.-G.

vorm. A. Schild, Bern.

liefert solide Stoffe für Herren-, Damen- und Kinderkleider sowie naturfarbiges Strickgarn aus reiner Schafwolle direkt an Private.

Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen. Muster und Preisliste auf Verlangen sofort franko.

Wachtung!

Im Jahre 1846 wurden die Gaba-Tabletten von Dr. Wybert während einer Influenza-Epidemie eingeführt. Dieselben heilen Husten, Halsweh, Rachentatarrh, Heiserkeit und sollten in keiner Familie fehlen.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/4



ELITE - SÄMEREIEN
EMIL MAUSER
RATHAUSBRÜCKE
ZÜRICH

Telephon Sel. 43.41

Kulturanleitung
:: gratis ::

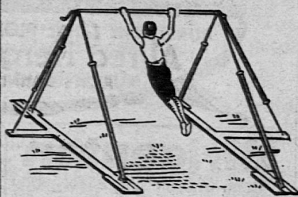
205

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme monatliche Zahlung
Verlangen Sie illustrierten Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik
Luzern 75
Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Telephon Nr. 76

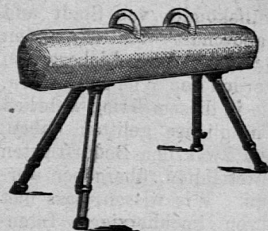


Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Erstes Spezialgeschäft dieser Branche
Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme
Goldene Medaille Bern 1914

— Illustrierte Kataloge und Preiscurants zu Diensten. —



Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
□ eingerichteten Spezial-Fabrik □

J. Ehrensam-Müller
Zürich 5



ÉCOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE VILLE DE NEUCHÂTEL COURS PRÉPARATOIRE

du 22 Avril au 15 Juillet 1919

Ce cours est organisé pour faciliter aux étrangers l'étude de la langue française et les préparer à l'admission directe dans une classe de II^{me} ou III^{me} année.

Système de Classes mobiles.

Cours Préparatoires spéciaux pour jeunes filles et pour élèves Droguistes.

Section des Postes et Chemins de fer, ouverture de l'année scolaire: 22 avril 1919.

Cours de vacances de juillet à septembre.

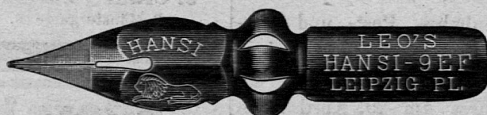
Demandez renseignements et programmes au soussigné.

178

ED. BERGER, Directeur.

Eine schöne, gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten mit dem Löwen schreibenden **SCHULFEDER „HANSI“**



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.

45

E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Minerva Maturität

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Dr. med. Maria Schwyzer
Spezialärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Rennwegplatz 58^{II}, Bahnhofstrasse, Zürich I.
Sprechstunden wochentags 1/2—3 Uhr.
Privatwohnung Rütistrasse 6. — Telephon Hottingen 6237.

179

Avenches — „Les Terrasses“ (Ct. Vaud)

206

Institut für junge Leute. Gegr. 1896. Neubauten 1908. Gründl. Studium d. mod. Sprachen. Vorbereitung auf d. verschied. Examen. **1-jähr. Spezial-Sprachen- u. Handelskurs.** Tücht. Lehrkräfte. Sorgf. Erziehung. Familienleben. Reichl. Nahrung. Gesund. Klima. Ferienaufenthalt. Histor. Ort. 1^{te} Refer. Prospekt u. Programm durch Ernest Grau-Monney, prof.

Bleistifte, Farbstifte

Grosses Lager aller bekannten Fabrikate.
Extra vorteilhafte Preise.

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse 39/43

Empfehle den Herren Dirigenten:

„Ostern“ und

„Sursum corda“ für gem. Chor aus Gassmanns „Christglocken“.
„Die 7 Worte Jesu am Kreuze“ f. Männer- u. gem. Chor von Breitenbach.

Verlag Willi, Cham.

189

Einführung in die Buchhaltung.

Von **Dr. René Widemann,**

Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.

80 Seiten. Preis **Fr. 2.—.**

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.

Zu beziehen durch den Verlag Orell Füssli.